

## Anhang Gruppenhaltung bei Pferden Teil

### Tabellen 1 und 2 / Sozialverhalten/Aktivitäten sowie Glossar wichtiger Begriffe

Von Ingolf Bender

#### Sozialverhalten

Unter „Sozialverhalten“ versteht man im Wesentlichen Geruchs-, Sicht- sowie Berührungskontakte zwischen Pferden zur Befriedigung natürlicher Bedürfnisse.

Die sozialen Verhaltensweisen werden unterteilt in verschiedene Kategorien

(siehe hierzu Tabelle 1):

- **attraktive** Aktivitäten (= zusammenführende),
- **kohäsive** Aktivitäten (= zusammenhaltende)
- **repulsive** Aktivitäten (= auseinandertreibende).

Verhaltensweise „attraktiv“	Verhaltensweise „kohäsiv“	Verhaltensweise „repulsiv“
Aufsuchen	Zusammensein	Drohen
Begrüßen	Hüten	Angreifen
naso-nasal	Nachfolgen	Vertreiben
soziales Lecken	Geruchskontrolle	Verfolgen
	soziale Hautpflege	Kampf
	Spiel	Ausweichen
	Spielerische Auseinandersetzung	Meiden

Die wichtigsten Formen des Sozialverhaltens erkennt man an den folgenden Aktivitäten.

- **Zusammensein:** Darunter ist enges Zusammenstehen beim Ruhen oder gemeinsames Grasens zu verstehen.
- **Soziale Körperpflege:** Die Pferde stehen antiparallel und beknabbern mit den Schneidezähnen gegenseitig das Fell.
- **Kampfspiel:** Spielerische Auseinandersetzung mit Rollenwechsel (bei mindestens einem der Partner sind die Ohren aufgestellt). Es können dabei eine Reihe von Einzelaktionen beobachtet werden, z. B. Kopf-, Hals- und Schulterkneifen, Beinkneifen und Kreiseln, spielerisches Verfolgen sowie beim Verfolgten Buckeln durch Hochwerfen der Hinterhand ohne auszuschlagen.
- **Meiden:** Der Rangniedere hält einen bestimmten Abstand zum Ranghöheren ein – ohne dass dieser gedroht hätte.
- **Ausweichen:** Der Bedrohte entfernt sich vom Angreifer mit seitwärts stehenden Ohren und eingeklemmtem Schweif.
- **Drohen:**
  - Die Ohren sind mit den Öffnungen nach hinten angelegt, das Maul ist nach hinten gezogen und die Nüstern sind zusammengezogen verschmälert; unterschiedliche Intensitätsstufen mit Attacken sind zu beobachten.

- Drohschwingen: Mit Drohmimik bei geschlossenem Maul schwingt der Angreifer seinen Kopf gegen den in der Nähe stehenden Bedrohten – ohne sich dabei von seinem Platz zu bewegen.
- Beißdrohen: Intensive Drohmimik mit geöffnetem Maul und fast waagrecht gehaltenem Kopf, auch verbunden mit abrupter Schrittbewegung in Richtung des Bedrohten.
- Beißen: Eine Körperstelle wird mit den Schneidezähnen bei intensiver Drohmimik erfasst.
- Schlagdrohen mit der Hinterhand: Zusammen mit Drohmimik ist die Hinterhand gegen den Bedrohten gerichtet oder es erfolgt ein Rückwärts- bzw. Seitwärtstreten in seine Richtung.
- Schlagen mit der Hinterhand: Bei erkennbarer Drohmimik wird mit einem Hinterbein oder mit beiden Hinterbeinen ausgeschlagen.
- **Angreifen:** Der Angreifer geht mit Drohmimik und über der Waagerechten gehaltenem Kopf in allen Gangarten auf ein anderes Pferd zu.
- **Verdrängen:** Der Ranghöhere versucht – anfangs ohne Drohmimik – durch Wegdrücken mit Brust oder Schulter den Platz des Rangniedereren einzunehmen. Verdrängungsversuch in Fressständen (nach KOLTER) durch Auflegen des Kopfes auf den Rücken des zu verdrängenden Pferdes.

**Tabelle 2: Vorgehensweise zur Eingliederung** <sup>1) 2) 3) 4) 5)</sup>

Schritt	Erläuterung	Zeit <sup>4)</sup>
Separate Unterbringung des „Neuen“ in einem eigenen Paddock, in eigener Weidekoppel oder in einer Einzel-Integrationsbox	Unterbringung grundsätzlich neben oder in Sicht- und Riechweite der bereits bestehenden Pferdegruppe; als „Integrationsbox“ (z. B. nachts) sowie zur Zufütterung kann eine sog. Notbox dienen, die sich direkt neben dem Offenstall-Liegebereich der übrigen Pferde befindet ; es ist unbedingt sicherzustellen, dass die Abtrennungen verletzungshütend ausgeführt sind, damit weder Hufe eingeklemmt werden noch Risswunden provoziert werden; z. B. eignen sich fest verankerte, genügend hohe Stahlpanels aus verzinkten und entgrateten Rundrohren gut; Drahtzäune für Paddocks oder Weidekoppeln sind ebenso ungeeignet wie dünne Bretterabsperungen und tief angebrachte E-Zaunleiter, die u. U. ( z. B. beim typischen Schlagen männlicher Pferde mit den Vorderhufen) zu Kollisionen führen können; bewährt haben sich als Weidetrennungen massive Rundholzzäune mit relativ hoch angebrachten E-Zaunbändern, die mit starken Impuls-Energien (220-Volt-Netzgerät) versorgt werden.	Während der gesamten Vorbereitungszeit, die wenigstens zwei, besser vier Wochen dauern sollte; in Ausnahmefällen auch schon mal drei Monate!
Vertrautmachen mit den Menschen und Haustieren, den Gemeinschaftseinrichtungen wie Auslauf, Fressbereich,	Dieses Vertrautmachen muss kontinuierlich an mehreren Tagen geschehen, wenn z. B. die übrigen Gruppenpferde bereits auf der Weide sind oder geritten werden; Exkremete der künftigen Kumpane sollten dazu vorübergehend liegen bleiben, damit durch den „Neuen“ nasale Witterung aufgenommen werden kann; auch empfiehlt es sich, typische Umweltreize, z. B. Betriebsgeräusche (Traktoren, Hammermühle etc.), frei laufende Hunde usw. auf den „Neuen“ einwirken zu lassen, um langsame	Von Beginn an

Tränken, Tore, Treibweg	Gewöhnung einzuleiten und immer bestehende Unsicherheiten und begleitenden Stress abzumildern. Hierzu ist anfänglich auch die Begleitung des Neuen durch den Betreuer mit stets ruhigem Zureden sehr förderlich.	
Vertrautmachen mit der Eingliederungskoppel	Als Eingliederungskoppel sollte die größte Koppel ausgesucht werden.	Wenigstens zweimaliges Verweilen an zwei Tagen für je eine Stunde
Den „Neuen“ zusammen mit dem ranghöchsten Pferd auf die Eingliederungskoppel lassen	Das ranghöchste Pferde ist in der Regel sozial abgeklärt und rigoros bestimmend; es benötigt normalerweise nur wenig Zeit, um kurz und heftig zu zeigen, dass es Alpha-Tier ist. Akzeptiert der „Neue“ dies, ist die Sache vorerst gut gelaufen. Wird der Rang aber nicht akzeptiert, kommt es rasseabhängig zu Jagereien und Geplänkeln, die sich über längere Zeit hinziehen können (etwa eine Woche sollte dann eingeplant werden). Möglicherweise dominiert am Ende aber auch der „Neue“.	Wenigstens zweimaliges Zusammenlaufenlassen für je eine Stunde je Tag; immer unter Aufsicht!
Chef und den „Neuen“ mit weiteren Gruppenmitgliedern auf die Eingliederungskoppel lassen	Es empfiehlt sich, stets zunächst nur immer ein weiteres Gruppenmitglied dazuzunehmen und nicht etwa gleich die gesamte Gruppe hineinstürmen zu lassen. Die gleiche Vorgehensweise ist angebracht, wenn der „Neue“ tatsächlich das bisherige Alpha-Tier dominieren sollte, also zum Chef aufsteigt. Auch dann sollte ihm jedes Gruppenmitglied zunächst einzeln beigelegt werden.	Wenigstens zweimaliges Zusammenlaufenlassen für je eine Stunde je Tag; immer unter Aufsicht!
Gesamte Gruppe einschließlich des „Neuen“ auf die Eingliederungskoppel lassen	Erst wenn sich die Geplänkel weitgehend an den Vortagen gelegt haben, ist gemeinsamer Koppelgang der gesamten Gruppe angesagt. Wichtig: Weiter bleibt der „Neue“ in der übrigen Zeit separat (z. B. nachts) in der Integrationsbox mit eigenem Auslauf.	Eine Woche
Gesamte Gruppe einschließlich des „Neuen“ sowohl tagsüber zusammen grasen als auch in den Gemeinschaftsauslauf mit Offenstall lassen	Aus Gründen der besseren Überwachung und zur Sicherheit sollte nachts noch für eine Woche die Integrationsbox oder ein separater Offenstall für den „Neuen“ gewählt werden; danach kann der „normale“ Haltungsalltag mit der gesamten Gruppe ablaufen, wobei weitere Beobachtung immer nützlich und angeraten ist. Stellt sich heraus, dass der „Neue“ selbst oder jetzt ein anderes Pferd der Gruppe als Folge der Integration anormal „schikaniert“ wird, muss über organisatorische und bauliche Änderungen sowie evtl. auch über die Gruppenzusammensetzung analytisch nachgedacht werden. Es gibt immer eine Lösung, wenngleich damit der Aufwand steigen kann.	Eine Woche

1) Es handelt sich um pauschale Angaben; Eingliederung empfiehlt sich vornehmlich in der Vegetationszeit, wenn nicht ersatzweise große Auslaufflächen oder Reitplätze zur Verfügung stehen. Round Pens mit den üblichen Durchmessern um 18 m sind völlig ungeeignet für jede Eingliederung!

2) Zu beachten ist, dass – wenn eben möglich – nur unbeschlagene Pferde zumindest am ersten Eingliederungstag zusammen kommen. Mindestens die Hinterhufeisen sollten (vorübergehend) immer entfernt werden.

a) Als zweitbesten Kompromiss und Mindestschutz kann die Verwendung von speziellen Hufschuhen, die über beschlagene Hufe gezogen werden, zweckmäßig sein. Das alles ist letztlich sorgfältig individuell zu entscheiden und zu verantworten.

b) Evtl. kann es sich anbieten, in größeren Pensionshaltungsbeständen eine erste Eingliederung dann zu terminieren, wenn der Schmied ganztägig im Betrieb zu tun hat, um turnusmäßig die Eisen bei vielen Pferden zu wechseln. Bevor dann z. B. beim „Chef“ neu aufgenagelt wird, lässt man dieses Pferd erst einmal eine Stunde mit dem „Neuen“, der ebenfalls unbeschlagen sein muss, zusammen laufen.

3) Zwar genießen Fohlen und Jährlinge bei Eingliederung einen gewissen Schutz vor allzu üblen Attacken durch ausgewachsene Pferde, wenn sie rechtzeitig bei Nasalkontakten die Unterlegenheitsgebärde durch „Kauen“ zeigen. Es sollte sich darauf aber niemand verlassen, denn manche Pferde wissen diese Gebärde nicht zu deuten und versuchen, Fohlen zunächst aus der Koppel zu jagen. Es ist also in solchen Fällen ebenfalls genügend Vorbereitungszeit mit anfänglicher Separierung sinnvoll.

4) Insbesondere die aufgeführten zeitlichen Vorgaben hängen ganz wesentlich von den örtlichen Verhältnissen und nicht zuletzt von der Größe der bestehenden Gruppe ab. Ist die bestehende Gruppe recht groß (etwa mehr als acht Pferde), gelingt eine Eingliederung oft insgesamt schneller als bei sehr kleinen Gruppen von zwei oder drei Pferden. Kleine Gruppen bilden durchweg eine stärker „eingeschworene Truppe“, die sich zunächst dem „Neuen“ gegenüber als unnahbar präsentieren kann – und diesen zu Beginn immer wieder vertreiben will. Bis die Eingliederung perfekt ist, kann in Ausnahmefällen gut ein Jahr vergehen, wobei sich die Rangverhältnisse nach erster Eingewöhnung durchaus auch noch im Laufe der Zeit ändern können.

5) Eine Haftung des Verfassers oder der Herausgeber des Online-Magazins **Tölt.Knoten** für Schäden jedweder Art und Ursache, die sich aus diesen beispielhaften Erläuterungen ergeben, ist ausgeschlossen.

## Kleines Glossar wichtiger Begriffe im Zusammenhang mit dem Pferdeverhalten

### Denken:

Leistung des Gehirns, die auf dem Informationsfluss zwischen den Nervenzellen beruht. Pferde denken anders als Menschen; ihr Denken orientiert sich an den konkreten Dingen ihres Lebenskreises und des Erbgedächtnisses. Abstrakte Gedanken und eine entsprechende Vorstellungskraft fehlen ihnen vermutlich ebenso wie ein „Ich-Bewusstsein, das Menschen und auch Menschenaffen, z. B. Schimpansen, besitzen

Eine bestimmte Klasse von Eiweiß-Molekülen, die Neurexine, organisieren die komplizierten Signalübermittlungen im Gehirn. Neurexine haben entscheidenden Einfluss auf die Effizienz der Informationsübertragung (KATTENSTROTH, 2003). Bei Pferden sind es einige Milliarden Nervenzellen, die miteinander kommunizieren (das menschliche Gehirn besteht aus weit mehr als zehn Milliarden Nervenzellen). An ihren langen Fortsätzen, den Axonen, leiten die Nervenzellen Signale in Form von elektrischen Impulsen weiter. Jede einzelne Nervenzelle ist an Hunderten von Kontaktstellen (sog. Synapsen) mit anderen verknüpft. Die Zellen trennt nur ein sehr schmaler Spalt, zu dessen elektrischer Überwindung Zusatzstoffe benötigt werden. Bei sog. elektrischen Synapsen überbrücken kleine Eiweißmoleküle als Zusatzstoffe den Zwischenraum und setzen sehr schnelle Verhaltensmuster in Gang, die für ein Überleben wichtig sind, z. B. Fluchreflexe. Die sog. chemische Synapse wandelt das elektrische Signal in chemische Botenstoffe um, die Neurotransmitter (u. a. Adrenalin, Dopamin, Glutamat, Serotonin).

Die „Nervigkeit“ und das Lernvermögen (Schnelligkeit des Lernens) von Pferden unterschiedlicher Rassen hängt u. a. eng zusammen mit der Geschwindigkeit der Reizübertragung und auch der Produktion chemischer Botenstoffe. Von der Tendenz her läuft die Reizübertragung im Gehirn bei hochblütigen Pferden des Südtyps schneller ab als bei Nordpferden. Auch innerhalb von Rassen sind solche Unterschiede feststellbar, was aber primär nichts mit „Dummheit“ oder „Intelligenz“ zu tun hat! Aus solchen Unterschieden ergeben sich allerdings für die Ausbildung, für den täglichen Gebrauch und Umgang sowie für die Haltung (speziell in der Gruppe) Konsequenzen.

Die „Chemie“ des Gehirns kann auch ernährungsbedingt verändert werden, z. B. erfordert die Ausschüttung der Neurotransmitter eine erhöhte Kalziumkonzentration, die bei extremem Kalziummangel gestört sein kann. Falsche Fütterung kann demnach ein Pferd durchaus auch z. B. geistig „schwerfällig“ werden lassen.

### **Dominanz:**

Begriff für die überlegene Stellung in der Rangordnung einer Gruppe. Pferde wollen sich einem starken Leit-Tier anvertrauen.

Doch bevor sie das tun, testen sie, ob dieser Anführer entschlossen und selbstsicher ist, damit er ihnen das gewünschte Sicherheitsgefühl vermittelt. Leider ist der Begriff der Dominanz teils durch manche unüberlegte „Guru-Faselei“ negativ besetzt. Richtig verstanden bedeutet Dominanz des Betreuers oder Reiters über sein Pferd: Positive Autoritätsbeziehung, die nicht auf Furcht beruht, sondern bei gleichzeitiger Freundschaft konsequent besteht. Training der Dominanz ist für jeden nachdenklichen Menschen erlernbar und u. a. durch diverse (fachkundig angewandte) Round Pen-Methoden möglich.

### **Markierungsverhalten:**

Beriechen (Aufnehmen von Duftstoff-Informationen, sog. Pheromone) an Kot- oder Urinplätzen anderer Pferde mit darauf folgendem Überkoten oder Überharnen, was bei allen Pferden zu beobachten ist, vor allem bei Hengsten. Bei Hengsten zählt das Markieren durch Überkoten zum Rangverhalten (der Ranghöchste markiert als Letzter alle anderen Kotplätze).

### **Rangordnung:**

Zum weitgehend reibungslosen Zusammenleben in der Gruppe gehört eine mehr oder weniger feste Rangordnung. Bei frei lebenden Herden ist häufig (mindestens in der Paarungszeit) der Herdenhengst das ranghöchste Pferd („Alpha-Tier“) - gefolgt von der Leitstute. Im „normalen“ Alltag einer Familiengruppe bestimmt allerdings überwiegend die Leitstute „wo es lang geht“. Das wird durchweg von allen Gruppenmitgliedern friedlich respektiert. Es wird nicht etwa täglich die Rangordnung neu durch Geplänkel ausgetestet. Heftige Attacken (z. B. Beißen oder Treten) sind bei frei lebenden Pferden extrem selten. Subtile Gebärden (z. B. Anlegen der Ohren oder Drohschwingen) reichen häufig als Zeichen bei Auseinandersetzungen völlig aus.

Während in Kleingruppen die Rangordnung meist linear von oben nach unten verläuft, sind in großen Gruppen auch Durchbrechungen der linearen Ordnung, sog. Dreiecks-Rangverhältnisse, zu beobachten, z. B.: Pferd A dominiert B, B dominiert C, doch A ist C untergeordnet. Durch sog. Rang-Index-Ermittlung (Formel nach SAMBRAUS, 1975) kann die Rangposition jedes Pferdes ermittelt werden. Dabei wird durch intensive Beobachtungen festgestellt, wie sich die Pferde der Beobachtungsgruppe in den dominanten Verhaltensweisen unterscheiden.

**Buchempfehlungen zum Thema:**

Ingolf Bender: Praxishandbuch Pferdehaltung (Kosmos-Verlag);

Ingolf Bender (Hrsg.): Kosmos Handbuch Pferd (Kosmos-Verlag)

Text: Ingolf Bender

© töltknoten.de 2011

© töltknoten.de 2011

© töltknoten.de 2011

© töltknoten.de 2011